

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salam
18. Novemb. 1911.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Dar-es-Salam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 11 Mk. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 1 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 11-mal erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei. — Beilagen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Sonderblätter werden sowohl von den Gesellschaften in Dar-es-Salam (D. O. A.) und Berlin, wie von sämtlichen deutschen und österröschisch-ungarischen Postämtern entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 5 getippte Zeilen 25 Heller 50 Hg. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 2 Mk. 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Dar-es-Salam und Berlin, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Gesellschaft m. b. H. in Berlin 228 11, Holstenplatz 9. Telegramm-Adresse: Deutsche Nachrichten, Berlin. Fernsprecher: 2111. Zinsen, 8775. Kontokorrentkonto: Berlin 228 7, Nr. 11.000 und Dar-es-Salam. Telegramm-Adresse: Zeitung Dar-es-Salam.

Jahr-
gang XIII.

Nr. 92.

Wolff-Telegramme

nicht eingegangen.

Reuter-Telegramme siehe 1. Beilage.

Wolff und Reuter.

Die vollkommen unzureichende Behandlung, welche gerade die alle Deutschen in gleicher Weise interessierenden Vorgänge der letzten Zeit durch den offiziellen Draht gefunden haben, führt uns dazu, diesen Mißstand hier noch einmal öffentlich zur Sprache zu bringen, nachdem private Beschwerden ohne besonderen Erfolg geblieben sind.

In drei Telegrammen, vom 10., 11. und 14. November wird uns seitens des offiziellen Wolff'schen Telegraphenbüros die Auffassung der Regierung über das Marokko-Abkommen und das, was mit ihm in engster Verbindung steht, mitgeteilt. Wir erfahren so ungefähr, was Herr von Bethmann Hollweg, was Herr von Kiderlen-Wächter dazu zu sagen wissen, es ist nicht viel, kaum geeignet, die gegen das Abkommen bestehenden Bedenken zu zerstreuen. Wir erfahren aber nichts darüber, wie sich die Führer unserer großen Parteien im deutschen Reichstag über das Marokko-Abkommen und seine Begleiterscheinungen ausgelassen haben, wir erfahren nichts über die Haltung der deutschen Presse in dieser für die Geschichte ganz Deutschlands so entscheidenden Angelegenheit, keine Silbe der offiziellen Mitteilung erwähnt den deutschen Kronprinzen und sein vielbemerktes Verhalten im Reichstage. Wenn wir über diese, uns alle in Deutsch-Ostafrika so glühend interessierenden Fragen etwas wissen wollen, müssen wir uns an die englische Quelle der Reuter-Telegramme wenden. Daß diese die Vorgänge in einer Beleuchtung bringt, die mehr den englischen Ruhm als den unseren eintreiben läßt, ist selbstverständlich, ist doch der Engländer ein Meister in der ihm günstigen Behandlung der öffentlichen Meinung der Welt.

Durch geschickt aus dem Zusammenhang herausgeschaltete Einzelaussagen sucht Reuter jetzt den Eindruck zu erwecken, als wenn nunmehr der Beweis dafür erbracht wäre, daß England sich Deutschland gegenüber während des ganzen Marokkokonfliktes als loyalster Freund Deutschlands bewiesen hätte, und daß nur noch die unverständige deutsche Volksmeinung in England den Grund alles Übels erblicke. Die kaiserliche deutsche Regierung habe das auch erkannt und sich zum Verteidiger der rein dastehenden englischen Politik aufgeworfen. England sieht sich also in der Lage, unserer Regierung für ihre Haltung England gegenüber ein uneingeschränktes Lob zu spenden. Durch eine derartige Darstellung wird eine Irrführung der öffentlichen Meinung herbeigeführt, der nicht scharf genug, auch vom Regierungstische aus nicht scharf genug widerprochen werden kann. Durch diese Methode wird das deutsche Ansehen in der Welt viel mehr dauernd untergraben als durch gelegentlich aus der Luft gegriffene Falschmeldungen, welche vielleicht für einen Augenblick die Welt gegen uns in Flammen setzen können.

Aufgabe des aus Reichsmitteln staatlich unterstützten Wolff'schen Telegraphenbüros müßt es nun sein, derartigen Machinationen auf das Kräftigste entgegenzuwirken, entweder dadurch, daß diesem Treiben durch eine umfangreiche, nicht einseitig erscheinende Berichterstattung von vornherein das Wasser abgegraben wird, oder aber zum Mindesten dadurch, daß Wolff dauernd die Reuter-Meldungen auf ihren Inhalt hin prüft, um, so oft es nötig erscheint — und die Fälle sind zahlreich —, sofort berichtigeingreifend einzugreifen. Nur dadurch kann einer dauernden Beeinflussung der öffentlichen Meinung der Welt zu Gunsten Englands, zu Ungunsten Deutschlands vorgebeugt werden.

Daß auch die Berichterstattung des Wolff'schen Büros über die sonstigen Vorgänge in der Welt nicht auf der Höhe steht, mag hier nur noch flüchtig erwähnt werden. Auch da möchten wir dem Büro und der mit ihm in enger Fühlung stehenden Presseabteilung

des Auswärtigen Amtes dringend raten, sich die Reuterdepeschen etwas näher anzusehen. Sie können daraus lernen, wie Reuter es versteht, aus den einzelnen, auch den an sich geringfügigsten Vorgängen Kapital für England zu schlagen. Ein Schulbeispiel dafür ist die Reuter'sche Berichterstattung über den italienisch-türkischen Krieg.

Vor allem aber, und darauf weisen wir zum Schluß nochmals hin, muß es Aufgabe des Wolff'schen Büros sein, das Ausland, sowie die große Anzahl unserer deutschen Landsleute und ihrer Freunde in Uebersee bei der Beurteilung deutscher Angelegenheiten unabhängig zu machen von den naturgemäß fast immer tendenziös entstellten Meldungen fremder Telegraphenagenturen.

Dr. Z.

Wie machen wir Deutsch-Ostafrika rentabel?

Von A. Salle.

VI.

Höhe der Löhne. — Einschränkung der Freizügigkeit. — Negerbehandlung. — Wert der Missionen. — Politik.

Aus ökonomischen Gründen wie für die Erziehung der Neger ist die Einführung der Arbeitspflicht ebenso nötig, wie das Niederhalten der Löhne. Als Beispiel für die gute Wirkung der Arbeitsverpflichtung möchte ich den Erfolg erwähnen, den diese in Nambara mit Hilfe der Arbeiterkarten hervorgerufen hat. Man sollte aber dabei auch nicht die Hintertür verzeihen. Bei vernunftmäßiger Behandlung geben diese, z. B. die Masai, ein gutes Arbeitermaterial, da sie willig und aufmerksam sind und mehr Interesse und Ehrgefühl bei der Arbeit zeigen als die Neger. Die hohen Löhne sind eine Folge der Arbeiternot, die meist ihren Grund in der fehlenden Arbeitsverpflichtung und der Freizügigkeit der Neger hat und nicht zuletzt, wie ich schon erwähnte, auf den Fuder zurückzuführen ist. Sünde und Schande ist es aber geradezu, einem schwarzen Maurer einen Tagelohn von M. 2,50 bis M. 4,00 nach unserem Gelde zu geben, da die Leute keine 5 Minuten ohne Europäeraufsicht arbeiten können, da sie sonst Fehler machen würden, wenn sie überhaupt arbeiten. Es ist dies ein Lohn, der im Vergleich zu den Ausgaben für die Lebensbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Feuerung, Kindererziehung, Steuern u. s. w. unserer europäischen Maurer 50 mal so hoch und im Vergleich zu den Leistungen 5 mal so hoch ist als der Lohn der letzteren. Man denke sich nur einmal, wie teuer die Bauwerke in Deutschland würden, wenn der Maurer M. 20 täglich bekäme, die er nach seinen Leistungen im Verhältnis zu denjenigen der Neger verdient; oder was sollte aus den Mauern werden, wenn sie M. 200 täglich bekämen, die sie erhalten müßten, wenn man sie ebenso günstig im Verdienst wie den Neger stellen würde. Der Neger braucht etwa $\frac{1}{10}$ des Lohnes, den er jetzt verdient, weil seine Bedürfnisse gering sind und er den Zweck des Geldes und eine vernunftgemäße Verwendung desselben noch nicht kennt.

Wie schon erwähnt, ist neben der Einführung der Arbeitspflicht aber auch eine Einschränkung der Freizügigkeit zu bewirken. Um dies durchzuführen, sollte man nach englischem Muster (Natal) Kontrollmarken einführen, die die Neger stets sichtbar zu tragen hätten. Solche Sachen machen sich ja bei den Negern als Schmuckstück bald beliebt. Man hätte auf diese Weise für die Steuererhebung, für die Arbeitsleistung, für die Freizügigkeit und ganz besonders für die Verfolgung von Vergehen und Verbrechen die nötige Kontrolle. Aber auch in der Negerbehandlung können wir von anderen Völkern lernen. In der übertriebenen Humanitätsüberei sind uns ja die Engländer über, und ich möchte diese nicht als Beispiel hinstellen, denn gewöhnlich rächt sich solch ange-

brachte Humanität später wie in Südwest, wo man, ähnlich wie es die Engländer denn auch machen, genötigt war, die Eingeborenen fast ganz zu vertilgen. Anders die Portugiesen, die ich hier als Beispiel im Auge habe. Ich habe gesehen, daß die Neger in portugiesischen Hafenstädten die beste Arbeitsdisziplin besitzen. Man hört keinen Lärm und Geschrei, keinen Zank und Streit, sondern die Arbeit greift ohne Reibung ineinander, was ich in englischen Kolonien selten beobachten konnte. Die Neger scheinen bei den Portugiesen noch nicht darauf abgerichtet zu sein, sich über jede geringe Züchtigung zu beschweren, und zu wissen, daß jeder Europäer ihr Vorgesetzter ist.

Grausamkeit gegen die Neger ist natürlich ebenso zu verdammen wie leichtsinnige Milde. Bei der Behandlung der Neger sollten dieselben Regeln gelten wie in Deutschland zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Besonders muß ich alle Scherzerei und Spielerei mit Negern, wie ich es öfter bei jüngeren Leuten beobachtet habe, verurteilen. Wenn man bei Strenge das nötige Wohlwollen und die Sorge um Notleidende und Kranke nicht fehlen läßt, so wird der Neger stets mit Liebe und Achtung zu seinem europäischen Vorgesetzten emporblicken. Immer sollte man bei Abweisung der Strafe die geringere Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit der Neger in Betracht ziehen. Bezeichnend für die Auffassung der Eingeborenenbehandlung in manchen Kreisen ist die Angabe eines Hauptmanns in seinem Buche über den Beginn des Aufstandes in Südwest, daß er seine Leute mit ungeladenem Gewehr marschieren ließ, um die Hereros nicht zu reizen und zum Aufstande zu drängen. (!) Solche Ansichten reden Bände und machen mir den ganzen Ursprung des Aufstandes erklärlich; aber wenigstens sollten wir doch aus den Fehlern in unseren Kolonien die Lehre ziehen und endlich als Herren auftreten und nicht als Knechte der Neger.

Der Wert, den die Missionen dadurch haben, daß sie die Eingeborenen aus ihrem Aberglauben und den darauf beruhenden furchtbaren Sitten, wie Kindermord und ähnlichem, befreien, daß sie den Negern ärztliche Hilfe leisten, daß sie in entlegene Gegenden allerhand nützliche Gewächse einführen und den Eingeborenen auch neben der christlichen Lehre wertvolle Handfertigkeiten beibringen, ist unverkennbar; Mancher Ansiedler hat der Mission einen geschulten Stamm tüchtiger Handwerker zu verdanken, der es ihm ermöglicht, mit billigeren und bescheideneren Leuten als den verordneten Küstenhandwerkern seine Wohnstätten zu errichten. Wenn andererseits darüber geklagt wird, daß Missionare im bewußten Gegensatz zu den Europäern die Neger in mißverständlicher Weise aufklären, wenn sich ferner Missionare dazu hergeben, prinzipiell die Partei der Neger zu ergreifen, so sind, falls die Klagen zutreffend sind, das Auswüchse, die sich mit den Grundsätzen der Kolonisation nicht vertragen. Neben der richtigen Erziehung der Neger muß auch die Regierung Sorge tragen für das leibliche Wohlergehen derselben. Der durchgeführte Gesundheitsdienst und die Seuchenbekämpfung müssen mit aller Energie fortgeführt und erweitert werden. Ebenso ist es auch Aufgabe der Regierung moralisch minderwertige europäische Elemente aus der Kolonie zu entfernen.

Aber auch die Politik der Regierung muß in den Kolonien geändert werden. Wenn wir in Deutschland im Osten eine Ansiedlungskommission haben, um einen Damm zu setzen gegen polnische Uebergriffe, weshalb arbeitet die Regierung in unseren Kolonien nicht nach denselben Grundsätzen und läßt besonders das Griechentum so hoch kommen. Unsere Kolonien sind zu klein, um auch noch allen anderen Völkern ein Asyl darin zu geben, besonders als Grundbesitzer. Wenn aber, wie mir aus einem Beispiel aus Morogoro bekannt ist, ein Bezirksamtman durch Versprechungen einen Deutschen hinhält, um Zeit zu gewinnen, ein Grundstück einem Griechen zuzuschreiben, so ist das nicht

schaff genug zu verurteilen. Daß bei einer Eisenbahn-
baufirma nur griechische Unternehmer arbeiten, gehört
auch hierher. Leider sind ja allerdings auch manche
Deutsche in ihren Forderungen unerschämte im Ver-
hältnis zu griechischen Unternehmern, da sie glauben,
die Kosten für ihr großartiges Auftreten und ihre noblen
Passionen, die oft sehr weit gehen, dabei herauszuschlagen
zu müssen. Desgleichen sind Neid, Mißgunst
und Uneinigkeit oft der Grund, weshalb
mancher Verdienst in die Hände fremdlän-
discher Unternehmer fließt. Es ist ja auch
leider eine allbekannte Tatsache, daß diejenigen Beamten,
die gegen ihre Vorgesetzten demütig und ergeben, aber
gegen ihre Untergebenen rücksichtslos sind, am weitesten
kommen. Einigkeit bei der Erreichung großer Ziele ist
eine Tugend, an der es in der Heimat leider so oft
fehlt. Sie sollte aber in den Kolonien, wo soviel Zu-
kunft des deutschen Volkes auf dem Spiele steht, ganz
besonders geübt werden.

Was den Ausbau des Bahn- und We-
genetzes betrifft, so ist besonders der Ausbau der
Bahnen zu beschleunigen, wenn man wirksam koloni-
sieren will. Fahrbare Straßen erschließen das Land in
Deutsch-Ostafrika nicht in genügendem Maße, weil man
selten große Strecken findet, die frei von Dornen sind,
sowie weil des stellenweise sandigen Bodens wegen so-
wohl Wagen- wie Automobilverkehr nicht sehr leistungsfähig
sind. Eine Beschotterung kommt sehr teuer, und
deshalb ist eine Bahn wirtschaftlicher. Vielleicht könnte
man durch Verwendung von Wagengeseisen, wie sie in
der Magdeburger Gegend auf viel befahrenen Chaussees
zu finden sind, abhelfen. Auch die Zweckmäßigkeit einer
eingleisigen Bahn für die dringend zu bauende Südbahn
wäre doch zu prüfen.

Mit den wachsenden Werten in der Kolonie sollte
man auch die Versicherung gegen Krieg und Unfälle
nicht vergessen. Besonders sollte man Bedacht nehmen
auf die Verlegung von europäischem Militär in solche
Gegenden, deren Klima einigermaßen gesund ist. In
Ostafrika kämen Moshi, Fringa, Muansa, Kuanda und
Langenburg in Betracht. Die Kosten kämen der Ko-
lonie zu gute, denn die Ansiedler hätten einen Vorteil
durch den Verkauf ihrer Produkte, und die ausgeschie-
nten Soldaten würden später gute Ansiedler abgeben.
Durchaus nötig haben wir eine starke militärische
Macht, um bei den Reformen mit der nötigen Festig-
keit und Sicherheit auftreten zu können. Die Rück-
sicht auf Wollen oder Nichtwollen der Ein-
geborenen muß durchaus fallen, denn durch
nichts setzen wir unser Ansehen bei den Eingeborenen
mehr herunter als durch Nachgiebigkeit und Schwäche.
Noch heute steht das Verhalten eines Bezirksamtmanns,
der den letzten Aufstand in Ostafrika durch Unterhand-
lungen unterdrücken wollte, bei den Regern in lebhafter
und unruhiger Erinnerung und wird von ihnen
als Schwäche und Feigheit ausgelegt. Mit einem Ei-
mer Wasser kann man eine entstehende Feuersbrunst
löschen, und so kann man auch nur durch rechtzeitige
Energie einen Aufstand ersticken und oft durch 10 To-
desopfer Tausenden das Leben retten. Noch dringen-
der wird aber ein kleines Kolonialheer, wenn wir nach
dem von mir angezeigten Plane erst Werte geschaffen
haben in unserer Kolonie. Täuschen wir uns nicht
über die Absicht anderer Völker, wenn sie die Macht
haben, so scheuen sie sich nicht, uns die Früchte unse-
rer Arbeit abzunehmen.

Kolonialpolitik ist Weltpolitik. Durch das Auf-
blühen der Kolonien wird wieder ein kräftiger Pflan-
zerstand entstehen, durch den der deutsche Handel und
Gewerbe, Industrie und Schifffahrt großen Nutzen zie-
hen können und der auch seinen Teil zu unseren mili-
tärlichen, besonders maritimen, Leistungen beitragen

kann. Möge besonders dem Reichstage das Ver-
ständnis für die Wichtigkeit unserer Kolonisation bald
erleuchten, ehe es zu spät ist. Mehr Handeln und
weniger Worte über nebensächliche Dinge wäre
dort am Platze. Es wartet neben noch sehr viel ernste
Arbeit in den Kolonien, aber der Lohn ist ein reicher
und wird nicht ausbleiben. Der Wille, wahrhaft zu
kolonisieren, d. h. neben dem materiellen Gewinn auch
die Erziehung der Eingeborenen zu nützlichen und sich
wohl fühlenden Geschöpfen zu betreiben, ist bei der
deutschen Regierung und dem deutschen Volke mehr
wie bei anderen kolonisierenden Völkern vorhanden. Es
steht also zu erwarten, daß wir bei der dem deutschen
Volke innenwohnenden Kraft auch in der Kolonisation
alle anderen Völker schlagen werden und uns dadurch
das Anrecht auf weitere Gebiete in der Welt erwerben.

Koloniales Flugwesen.

Ueber dieses interessante Thema macht der bekannte
Bokämpfer der deutschen Aviatik Hauptmann a. D.
Hildebrandt, folgende Ausführungen im „Tag“:

Durch die Beschäftigung mit dem heimischen Flugwesen, dessen
industrieller Ausbau noch besondere Aufmerksamkeit erfordert, darf
man sich nicht abhalten lassen, gleichzeitig auch außerhalb des
Landes Abfluggebiete zu suchen und ferner alle Möglichkeiten zu
erwägen, wie zum Vorteil unseres Vaterlandes das Flugzeug noch
außerhalb des Mutterlandes verwendet werden kann. Schon früher
ist im „Tag“ darauf hingewiesen, daß voranschreitend noch mehr
als im Heimatlande in Zukunft in den Kolonien der
Flugdrache mit Vorteil zur Verwendung gelangen
wird. Erwähnt wurde ferner auch schon, daß die erste Anregung
zum Gebrauch der Luftfahrzeuge in unseren Kolonien durch eine
Denkschrift erfolgt ist, die von mehreren Fachleuten auf den
betreffenden Gebieten, Telegraphenassistent Leuf, Oberleutnant
Weiß und Verajasser, den maßgebenden Behörden eingereicht und
von diesen außerordentlich günstig beurteilt worden ist. Auch die
Deutsche Kolonial-Gesellschaft, der durch den Herzog
Johann Albrecht, Regenten von Braunschweig, ein Exemplar der
Denkschrift zur Beurteilung überweisen wurde, hat sich dann
später mit dem Gedanken beschäftigt, Flugzeuge
in den Kolonien zu verwenden. Inzwischen ist man
in den anderen Ländern bedeutend energischer vorgegangen. Man
hat allerdings nicht überall sogleich den erwünschten Erfolg
erzielt. Die Franzosen haben bereits verschiedene Flugrouten ein-
gerichtet, die nach Angabe eines heizigen Fachmannes, der an
Ort und Stelle die Sache verfolgt hat, ausgezeichnet vorwärts
kommen. Wenn auch, wie dies in der Natur einer neuen Sache
liegt, noch verschiedene Verbesserungen der Drachen vorgenommen
und erprobt werden müssen, so glaubt doch dieser Fachmann, schon
für nicht allzu ferne Zeit eine zufriedenstellend arbeitende Ver-
bindung von Tunis zum Tadscha in Aussicht stellen zu können.
Die Belgier, die rechtzeitig die große Bedeutung der Luftfahrzeuge
für die Kolonien erkannt, haben mehrere Millionen für Flugver-
bindungen im Kongo ausgesetzt und beabsichtigen, ihre Flug-
routen auf der Basis später noch zu schaffender internationaler
Flugstraßen auszubauen. Die näheren Mitteilungen hierüber
würden uns zu weit führen, und ich muß davon absehen, wenn-
gleich sie auch von höchstem Interesse für den kolonial- und flug-
technischen Fachmann sind. Es sei hier nur erwähnt, daß man
nach „La Conquête de l'Air“ fünf Flugstraßen einzurichten
gedenkt. Wir halten in unserer Denkschrift für
Deutsch-Ostafrika deren drei mit einigen Neben-
verbindungen vorgeschlagen. Von der Basis vom Dubaigui-
Stützpunkt sollen in nordöstlicher Linie folgende Kurse geschaffen
werden: 1. Dem Lauf des Kongo entlang, dann von Mohangay
bis Bukama und Katanga. 2. Dem Dubaigui entlang, dann dem
Kongo folgend bis Boma und Banana. 3. Die dritte Flugroute
zweigt sich beim Umanjulu von der ersten Route ab und geht
weitlich dieser parallel bis Bukama. Die beiden letzten Flugtra-
jekten sollen späterer Zeit vorbehalten bleiben. Bei der Festlegung dieser
Route hat man vor allen Dingen Rücksicht darauf genommen,
daß die Flieger sich leicht im Gelände orientieren können. Aus
diesem Grunde läßt man sie lieber Umwege machen als die Lust-
linie nehmen, beispielsweise sollen sie möglichst Staßläusen entlang
fliegen.

Daß man sich den Einwendungen nicht verschließt, die in der
Unsicherheit der Flugzeuge und in der Schwierigkeit begründet
sind, geeignete Landungsstellen zu finden, ist selbstverständlich;
berücksichtigt man nicht alle diese Umstände, so würde ein Flieger
sicher sein. Aus diesem Grunde ist man in Belgien darauf bedacht,
eine besondere Type des kolonial-Flugzeuges auszubauen. In erster
Linie wird ein äußerst schnelles Fahrzeug verlangt, dann wird
die Forderung gestellt, daß es sich überall ohne Anlaufbahn er-

heben kann, und endlich soll es mit Schwimmern ausgestat-
tet sein. Die beiden letzten Forderungen sind die am meisten beach-
tungswerten. Das schnellste Flugzeug ist auch am leichtesten im-
stande, unangenehmen Windstößen zu entgehen. Schnelle Flugzeuge
haben wir zur Genüge, während uns solche fehlen, die den beiden
anderen Forderungen entsprechen; man hat auf die letzten Um-
stände bei uns bisher wenig oder gar nicht Rücksicht genommen.
Erst in neuester Zeit wendet der Verein für Motorluftschiffahrt
in der Nordmark zu Kiel seine Aufmerksamkeit der Schaffung eines
schwimmfähigen Luftfahrzeugs zu, ferner hat auch der Deutsche
Fliegerbund ein Preisausgeschrieben für ein solches Fahrzeug in
Aussicht genommen. Die Frage nach einem Flugdrachen, der sich
von der Stelle erheben kann, ist schon häufiger besprochen worden.

Die Praxis allein kann zeigen, wie weit Flugzeuge in den
Kolonien verwendbar sind. Daß sie es sicher sind, ist für denjenigen
klar, der sich eingehend mit der Klimatologie unserer Kolonien
beschäftigt hat. Hierbei ist besonders der Umstand wesentlich, daß
in den Tropen die Stürme zwar äußerst heftig sind, daß sie dafür
aber nur kurze Zeit währen, meist in den Nachtstunden oder in
der Mittagszeit auftreten und endlich, was ein äußerst wichtiger
Umstand ist, daß ihr Herannahen genügende Zeit vorher gehört
wird.

In England ist man vollkommen überzeugt von dem großen
Vorteil der Verwendung der Flugzeuge in den Kolonien, was
darin zum Ausdruck gekommen ist, daß man kürzlich eine sehr große
Anzahl von Flugzeugen nach Indien geordert hat. Es ist wichtig,
daß man die Bedeutung dieser Frage bei uns noch mehr würdigt
als bisher. Wer zuerst ein besonders gutes Kolonial-Flugzeug
schafft, kann auch auf ein großes Absatzgebiet rechnen. Die Vorteile
für Handel- und Postverkehr sowie namentlich in bewegten Zeiten,
auch für den Personenverkehr, sind hier früher schon hinlänglich
auseinandergesetzt.

Aus unserer Kolonie.

Jugenddeutschland in Ostafrika.

Dem Berichte eines uns als durchaus urteilsfähig
betrachteten ostafrikanischen Ansiedlers, der allerdings im
Sinterlande angesehelt ist, entnehmen wir die nachste-
hende Bemerkung:

„Meine Frau will, und der Junge muß fort, da er
hier zu arg vernegert. Experientia docet. Die Doktrin
will mehr sagen. Wir schaffen uns eine neue Heimat in
Zentralafrika unter Palmen und Bananen. Ein neues
Geschlecht erhebt im Kampf um seine Existenz. Du siehst,
dein Kind lacht, schreit und denkt wie ein Neger, und
dir graut vor der Zukunft des Germanen. Seid ihr
dahem auch ein schwächeres Geschlecht und könnt nicht
aus dem Dorf heraus, eure Kultur mag man aber den
Kindern nicht vorenthalten. Der Neger ist ein für alle Ewig-
keiten minderwertiger Gefelle, macht- und kraftlos; eine
ihm von der Natur aufgeprägte Charakterbildung. Er
zieht uns herunter, wir ihn nicht hoch. — Darum
müssen die Kinder der Deutschen heim zur Erziehung.
So muß es immer bleiben und keine Schule mehr kann
uns helfen, denn sie ist nichts gegen den Einfluß der
Negerasse und der Sonne. Zentralafrika ist kein Platz
für ein deutsches Volkstum, aufgepflanzt in diese Welt
hier. Es hat hier nur Platz für Herren, deren Kinder
immer und immer wieder an den Brüsten der nord-
ischen Armutter sich nähren, um Kraft zum Herrschen zu
erhalten. Das Afrika saugt fremdes Herrentum, das ein-
heimisch werden will, auf und vernegert es. Ich freue
mich, daß ich das hier geleert habe. Das Kind muß
heim! Sorge eine weise Regierung dafür, daß jeder
Deutsche hier solche Stellung erhalte, solche wirtschaft-
liche Macht, daß sein Kind heim kann! Aber die Regierung
ist weit entfernt, das zu begreifen. Jetzt müssen wir
Ansiedler jeden wirtschaftlichen Vorteil mit Vergeudung
unserer Kraft schwer erkämpfen. Das nennt sich Be-
siedlungspolitik!“

Der Ausfall in Deutsch-Ostafrika.

Wie wir einen längeren Aufsatz „Der Ausfall in
Deutschland 1910 und in deutschen Schutzgebieten
1908/09“ aus der „D. Z.“ entnehmen, zeigte der Aus-

(Nachdruck verboten.)

Der Liebe Not.

34] Roman von Herrst Bodemer.

Es ist elf Uhr, da klingelt es, der Diener bringt
Heinz' Telegramm und entfernt sich auf einen Wink
des Oberstleutnants wieder.

„Lies bitte, Klara!“

Gleichgültig nimmt sie das Telegramm aus seiner
Hand, prüfend ruht sein Blick auf ihr, da zuckt beim
Lesen ein Leuchten aus ihren Augen, straffer richtet sie
sich auf.

Leutnant Rühling hat recht, warum immer der Ge-
fahr aus dem Wege gehen, man muß ihr ins Auge
sehen können, sonst ist man keinen Schuß Pulver wert!“

„Meinst du, Klara?“

„Ja, das meine ich! — Und um dir das zu hewe-
sen, bitte ich dich, gehe sofort zu Erzellenz und er-
suche ihn, keinerlei Schritte zu unternehmen, sage ihm, es
wäre mein Wunsch, ich möchte nicht erleben, daß Rüh-
ling und du dich schließlich noch mit dem Revolver in der
Hand gegenüberstehen, das hätte mir nur noch gefehlt!“

„Klara, nimm Vernunft an, es wird nichts so heiß
gegeben, wie es gekocht wird!“

„Eben deshalb, Kurt, um dir zu zeigen, daß ich fest
entschlossen bin, reinen Tisch zu machen zwischen uns
dreien, bitte ich dich: nimm mich gleich morgen Abend
das nach Straßburg. Die Möbel, wir haben ja nur
das Notwendigste gekauft, weil deine Verführung bald
kommen mußte, übergeben wir einem Expeditur, du
mußt Ruhe haben, er erst recht, von mir will ich gar
nicht reden!“

Einen Augenblick steigt der Oberstleutnant seine Frau
zögernd an, dann sagt er:

„Gut, — ich gehe sofort, sonst könntest du glauben,
ich vertraute dir nicht blind!“

„Habe ich dir jemals Ursache gegeben, an mir zu
zweifeln?“

„Nein, Klara!“

„Und ich darf morgen Abend mit dir reisen?“

„Wenn du durchaus willst?“

„Ja, ich will!“

Mit aller Energie sagte sie es. —

Noch einer Stunde kommt Herr von Sommern vom
kommandierenden General zurück.

„Erzellenz schrieb gerade an den Chef des Militär-
kabinetts, als ich mich melden ließ. Er läßt sich dir
empfehlen und hat den Befehl vor meinen Augen zer-
rissen!“

Da steht sie auf und reicht ihrem Manne mit herz-
lichem Blicke die Hand.

„Ich danke dir, Kurt, ich weiß, der Gang ist dir
sauer geworden!“

Der sieht mit gesunkener Stirne zu Boden.

Am Montag mittag erhält der Oberamtmann einen
Brief von Heinz. Als er ihn gelesen, reißt er die Türe
zum Korridor auf und ruft mit Stentorstimme:

„Mutting!“

Eilig kommt sie herbei.

„Les den Brief vom Jungen, das ist mal eine
heißlose Geschichte!“

Hastig durchfliegt sie ihn und setzt sich dann wei-
nend aufs Sofa.

„Du flenn bloß dich, Mutting, der Jung ist ver-
rückt, natürlich muß er sofort weg aus Straßburg, das
könnte einen tollen Zauber geben, wenn erst Frau von
Sommern erfährt, daß Heinz schwer reich geworden ist!
— Zum Teufel noch mal, ich kann heute nicht nach
Stettin fahren, der Landrat kommt raus wegen der
niedergelassenen Scheune von Wendland! — Himmel-
kreuzdummerwetter, ist das ein Schweinewech!“

„Aber morgen früh fährst du gleich, — nicht wahr?“

„Mit dem ersten Zuge, Mutting!“

Als der Oberamtmann am nächsten Morgen die
Sommernsche Wohnung betritt, begegnet er einige Packen
auf der Treppe.

„Wird denn schon ausgeräumt?“

„Sawohl, die Herrschaften sind bereits gestern abend
nach Straßburg gefahren!“

Da nimmt er den Hut ab, alles Blut ist ihm in
den Kopf gestiegen.

„Schlag einer lang hin!“, schimpft er los.

Die Leute sehen sich erstaunt um.

Was sollte er machen? Natürlich, — zum komman-
dierenden General gehen, was blieb ihm anderes
übrig? —

Im Geschäftszimmer empfing ihn Seine Erzellenz.

„Guten Tag, Herr Oberamtmann, kann mir schon
denken, was Sie zu mir führt, die Sorge um Ihren
Herrn Sohn; Oberstleutnant von Sommern hat mich
ins Vertrauen gezogen!“

„Sawohl, Erzellenz, — sawohl!“

„Wird sich leider nichts dagegen machen lassen,
weder Frau von Sommern noch Ihr Herr Sohn
wollen etwas von einer Vergebung wissen!“

fast in Deutsch-Ostafrika trotz häufigen Einzelvorkommens an vielen Orten des Schutzgebietes bisher wenig Neigung zu gefährlicher Ausbreitung. Man hat deshalb von einer strengen Absonderung der Kranken in Asylen absehen können und hat dafür zahlreiche Ausländer-Dörfer gegründet; hierbei konnte zumeist persönlicher Zwang auf die Erkrankten vermieden werden, zumal Eingeborenen oft selbst den Verkehr mit den Kranken vorgeschrittenen Grades zu scheuen pflegen. Freilich gilt dies nicht für alle Eingeborenenstämme, so daß mancherorts die Absonderung der Erkrankten auf Schwierigkeiten stößt.

Moshi. Der Einfuhr- und insbesondere der Pferdebestand des Bezirkes Moshi hat in den letzten Jahren eine sehr starke Vermehrung durch Einfuhr erfahren. Da eine veterinärpolizeiliche Ueberwachung der Einfuhr erst durch die Verordnung betr. die Einfuhr von Hauskieren aus dem Auslande vom 18. September d. J. ermöglicht wurde und es infolgedessen nicht ausgeschlossen war, daß früher kranke Tiere eingeführt worden waren, nahm der Regierungstierarzt eine Untersuchung der vorhandenen Bestände vor. Hierbei stellte er bei einem Pferde des Bureau Vegrange ansteckende Lymphgefäßentzündung fest. Ueber das Pferd und über die Farm ist darauf die Sperre verhängt worden.

Außerdem stellte der Regierungstierarzt bei einem größeren zur Einfuhr bestimmten Maultiertransport Rog fest, diese Tiere befinden sich jetzt noch unter Beobachtung.

Mit Rücksicht auf diese Fälle erscheint es für die Besitzer von Einfuhrn ratsam, Erkrankungen unter diesen eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und bei bestehendem Seucheverdacht alsbald dem Regierungstierarzt oder der örtlichen Verwaltungsbehörde Anzeige zu erstatten. Auf diese Weise dürfte es gelingen, nachträglich noch auftretende Erkrankungen bald zu erkennen und einer weiteren Verbreitung von Seuchen vorzubeugen.

Moshi. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist unter den Kindern der Farm Enke am Tengeru-Fluß sowie unter denen der Farm Färber das böartige Katarahalfieber ausgebrochen und ist die Sperre über die beiden Farmen gegen Zu-, Durch- und Abtrieb verhängt worden. — Desgleichen ist unter Kindern des nachfolgend begrenzten Gebietsteils des Nangi Lambege in Südmeruland das Katarahalfieber festgestellt und die Sperre über das Gebiet gegen Zu-, Durch- und Abtrieb der Kinder verhängt worden. Die Grenzen betr. Gebietsteiles sind: die Straße Moshi-Uruscha, der Malalafuß, der Tengerufluß und Trappes Weg.

Kondona-Frangi. Unter den Kindern des Jumben Mauka ist das böartige Katarahalfieber ausgebrochen und über die Kinderherde und deren Weide die Sperre verhängt worden.

Dodoma. Von der Firma Philipp Holzmann & Co. wird am 1. Dezember d. J. der öffentliche beschränkte Verkehr bis zur Station Nyahua (Baukm. 582,45) aufgenommen (siehe auch das Inserat in der heutigen Nummer).

Lindi. Am 17. November morgens ist in Lindi der Oberleutnant in der Schutztruppe Karl v. Buchwaldt im 33. Lebensjahre an Herzschwäche verstorben.

Er war 20. 3. 1899 aus dem Kadettenkorps kommend als Leutnant in das 1. Unteroffiziers-Infanterie-Regiment Nr. 132 eingetreten, hat später mehrere Jahre der Unteroffizierschule Weiskens angehört, und ist von dieser dann wieder zu seinem alten Regiment zurückgekehrt.

Am 29. 4. 08 ist er in die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika einstellt worden. Er fand zunächst bei der

14. Kompagnie Vivale Verwendung; nach deren Auflösung wurde er zur 7. Kompagnie Bukoba versetzt und hier mit der Führung des Postens Uffwini betraut. Seit seiner vor etwa einem Jahre erfolgten Rückkehr vom Heimaturlaub hat Oberleutnant v. Buchwaldt bei der 3. Kompagnie Lindi Dienst getan.

Wir sprechen der Kaiserlichen Schutztruppe zu dem so plötzlichen schweren Verluste unser herzlichstes Beileid aus. Möge dem Entschlafenen die afrikanische Erde leicht sein.

Lokales.

Des Buß- und Bettags wegen erscheint die nächste Nummer der D. O. A. Z. am Sonnabend, den 25. November.

— Mit dem D. O. A. Dampfer „Sultan“ kehrte heute Frau Geheimrat Methner von einer Erholungsreise nach dem Süden, Salale und Kilindoni zurück. Der „Sultan“ ist heute Mittag nach Zanzibar weitergegangen.

— Postdirektor Nothe ist ebenfalls mit dem „Sultan“ von einer Inspektionsreise zurückgekommen.

— Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag, Gottesdienst zur gewohnten Stunde (9 1/2 Uhr). Predigttext: Apostelgeschichte 17, 22-28. — Nächsten Mittwoch findet Bußtagsgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier, gleichfalls 9 1/2 Uhr statt. — Die Gemeindegewerke weilt noch in Manjoni zu weiterer Pflegetätigkeit, kann aber in dringendem Bedarfsfalle zurückgerufen werden. Etwaige Anmeldeungen in der Pfarre.

— Am Mittwoch, den 22. November 1911, dem für Deutschland festgesetzten Buß- und Bettag sind die Angehörigen des Gouvernements evangelischer Konfession dienstfrei. Die Bureaus werden an diesem Tage offen gehalten.

— Club. Das nächste Konzert im Club findet am Dienstag, den 21. abends 8 Uhr statt. Es wird gebeten, die Anmeldungen der Klubverwaltung rechtzeitig bekannt zu geben.

— Herr Lehrer Krumm, seit etwa 2 Jahren der Leiter der hiesigen Europäerschule, wird in allernächster Zeit als Leiter der in Bukoba neu errichteten Eingeborenenchule nach dort übersiedeln. In seiner Stelle wird Herr Lehrer Istkenmeyer von der hiesigen Eingeborenenchule als Lehrer an der Europäerschule tätig sein.

— G. D. „Kobuma“ fährt am Donnerstag, den 23., 7 Uhr früh die fahrplanmäßige Nordtour. Postschluß am Mittwoch den 22., 5 Uhr nachmittags.

— Segelklub Daresjalam. Am 8. November fand im Hotel Kaiserhof die diesjährige Hauptversammlung des Segelklubs Daresjalam statt, welche sehr zahlreich besucht war. Die einzelnen Vorstandsmitglieder erstatteten Bericht über den Verlauf des letzten Vereinsjahres. Aus dem Bericht des ersten Vorsitzenden, Herrn Reg.-Baumeister, Domnick, sei folgendes von allgemeinem Interesse hervorgehoben:

Zum Beginn der Versammlung erheben sich die Anwesenden zu Ehren des dahingegangenen ehemaligen Vorsitzenden Netke von den Plätzen. — Der Klub blickt auf ein Geschäftsjahr, wie der Vorsitzende ausführte, von beispiellosem Erfolg zurück. Es wurden nicht weniger als 65 neue Mitglieder aufgenommen, so daß sich die Mitgliederzahl z. Bt. auf 84 Ortsangehörige und 27 Auswärtige stellt. Durch das Entgegenkommen des Kaiserlichen Gouvernements wurde dem Klub ein Bootschuppen gegen geringes Entgelt zur Verfügung gestellt. Leider konnte dem Klub die Rechte einer juristischen Person, um die er beim Gouvernement nachgesucht hat, bisher nicht erteilt werden, da das Klubvermögen noch nicht die notwendige Höhe erreicht hat. — Z. Bt. besitzt der Klub nur ein eigenes Boot. Doch wird in allernächster Zeit die erste Segeljacht aus Deutschland auf den Gewässern Daresjalams schwimmen. Es ist hierbei das weitgehendste Entgegenkommen der D. O. A. Z. rühmend hervorzuheben, welche dem Klub und seinen Mitgliedern bei Herausendung von Booten Frachtfreiheit gewährt. — Es erfolgte alsdann die Entlastung des gesamten Vorstandes. — Die satzungsgemäß erforderliche Neuwahl des Vorstandes ergab:

Als erster Vorsitzender wurde wiedergewählt: Herr Domnick,
 „ zweiter „ gewählt: Herr Dr. Kränzin
 „ erster Schriftführer „ wiedergewählt Herr Galen.
 „ zweiter „ Herr Heydenbrud,
 „ erster Stabier „ Herr Türcher,
 „ zweiter „ Herr Becker,
 „ erster Segelwart „ Herr Schaa,
 „ zweiter „ Herr Jannsen.

Der Vorsitzende dankt hierauf noch den übrigen Vorstandsmitgliedern für ihre rührige Mitarbeit und schließt mit dem Wunsch, daß das nächste Geschäftsjahr für den Klub ein ebenso glückliches werden möge.

Die Mitglieder des Klubs seien an dieser Stelle nochmals an das morgen stattfindende Gesellschaftsfest erinnert.

× Schon viel ist über den Verkauf von ausrangierten Militäruniformen an Schwarze gejagt und geschrieben worden. Neuerdings blüht dieses Geschäft leider wieder in bedauerlicher Weise und man kann vom Zuge der Zentralbahn aus auf der Strecke Daresjalam-Morogoro beobachten, wie waschechte Wajschenzi in deutschen Mänteln und Hülsarenuniformen bei Plantagenarbeiten beschäftigt sind. Das ist für den feinen Standesbewußtsein noch bestehenden Reichsdeutschen ein recht unerfreulicher Anblick! Eine solche Uniform soll nach von uns eingezogenen Erkundigungen in Daresjalam 7 bis 8 Rs. kosten. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß unsere Landsleute auch ohne gesetzliche Verbote und Bestimmungen sich unsere Ansicht von der Ungehörigkeit eines solchen Uniformhandels an Schwarze zu eigen machen und seine Verbreitung verhindern. Auch bei einer Ngoma hier konnte vor kurzem ein Eingeborener beobachtet werden, der eine Sagustruppenoffizier-Uniform, allerdings ohne Knöpfe und Abzeichen, trug. Auch dagegen sollte unseres Erachtens eingeschritten werden.

— Pestfall in Daresjalam. Am 16. d. M. ist im Schweisternhause der hiesigen Benediktiner Mission der Eingeborene Sombe an Drüsenpest verstorben.

Der Mann war am 13. von Bagamoyo hier eingetroffen und am 14. erkrankt. Es ist anzunehmen, daß die Infektion in Bagamoyo erfolgt ist, wo der Mann etwa 8 Tage gearbeitet haben soll.

Die notwendigen Ermittlungen werden alsbald in die Wege geleitet werden.

Für Daresjalam besteht keine Gefahr, da alle Maßnahmen ergriffen sind, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

Drud und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“
 Daresjalam und Berlin.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Junggraf, Daresjalam
 für Lokales und Inserate: Herr Labenburg, Daresjalam

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 48 der „Amtlichen Anzeigen von Deutsch-Ostafrika.“

„Auch Frau von Sommern nicht?“
 „Nein, mein lieber Herr Oberamtmann!“
 Traurig schüttelte der den Kopf.
 „Was soll ich aber um Gotteswillen tun?“
 Der Junge hat geerbt, fast ne halbe Million, nur wegen des Geldes haben sie sich nicht heiraten können — und Frau von Sommern weiß noch nichts davon, abfichtlich haben wir's verheimlicht!“
 „Das ist freilich eine schlimme Geschichte! Aber, — das hilft alles nichts, die Gattin des Oberleutnants von Sommern wird ihr Schicksal ebenjogut zu tragen wissen, wie der Leutnant Rühling!“
 „Ein schwacher Trost, Excellenz!“
 „No, na, vergessen Sie nicht, daß der Oberleutnant ein Mann ist, der weiß, was er will!“
 Dem Oberamtmann brennt der Boden unter den Füßen, er empfindet sich, einen Dank stammelnd.
 Draußen brummt er aber in seinen langen Bart:
 „Wird 'ne schöne Bescherung geben, 'ne schöne Bescherung! — Aber Gott sei Dank, der Junge hat Geld und das regiert heutzutage die Welt, wenn alle Stränge reißen, kommt er nach Wernsdorf und eigentlich wär' mir das auch das liebste!“ —
 Aber Frau Rühling hat Angst vor der Zukunft, — namenlose Angst.
 Der Oberamtmann schilt sie aus.
 „Teufel auch, am besten ist's am Ende doch, 's kommt zum Siegen oder Brechen!“

XVIII.

Am darauffolgenden Mittwoch elf Uhr stand das Regiment im offenen Karree ohne Geschütze auf dem

Kasernenhofe zur offiziellen Uebergabe an den neuen Kommandeur, Oberleutnant von Sommern, die direkten höheren Vorgesetzten waren anwesend.

Heinz befand sich in einer ganz eigenartigen Stimmung. Als Ehrenmann und Offizier hatte er damals in Frankfurt seinem Vater versprochen, sich's gegen Klara zu unternehmen, und nun trat ganz unerwartet ein Ereignis ein, an das keiner auch im Traume gedacht. Was konnte er dafür, daß es das Schicksal anderes gesägt? War er unter diesen Umständen auch noch verpflichtet zu verzichten? Nein, das konnte kein Mensch von ihm verlangen! Hätte Herr von Sommern dem Kampf aus dem Wege gehen wollen, so wäre es für ihn, bei seinen Beziehungen, sicher eine Leichtigkeit gewesen. Er forderte den Kampf heraus, gut, er sollte ihn haben!

Und als nun sein neuer Kommandeur durch das Kasernenhofen in Begleitung des Regimentsadjutanten Harryhausen schritt und sich bei den höheren Vorgesetzten meldete, beobachtete Rühling ihn scharf. Abteilungsweise standen die Offiziere dem Dienstatler nach vor der Front.

(Fortsetzung folgt.)



Michel's Erkenntrnis
 Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotel
 Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
 Usambara-Magazin, Tanga und Lindi

Traun, Stärken & Fevers, G. m. b. H.

Daresalam, Dodoma, Tabora.

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Daresalam.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest und Neujahr treffen zum Teil mit H. P. D.
 „Muskat“ und „Kronprinz“ ein:

Wallnüsse	Haselnüsse	Paranüsse
Feigen	Datteln	Traubrosinen
Hamburger braune Ruchen	Krachmandeln	candierte Früchte
Matronen Plätzchen	Thorner Honigtuchen	Mirab. Lebkuchen
	ff. Schokolade-Kakes	Konfekt

== Frische Weintrauben ==

Frisch! Marzipan. I^{te} Qualität.

Torten, Herzen, Schweinchen, Früchte, Kartoffeln, Stuten u. Semmeln, Schokoladen-
 und Konfekt-Torten.

== Tannenbaum-Konfekt. ==

Baumkerzen, Lichthalter, Lametta, Glaskrönchen.

Knallbonbons Scherzartikel

Größe Ausstellung in Damen- und Herren-Geschenken.

Silber-, Nickel-, Kupfer-, und Messing-Waren.

Lederkoffer, Reisehandtaschen, Reisenecessaire, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Ciga-
 rettentaschen, Briestaschen.

Große Spielwarenausstellung

bei der Firma Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Puppen	Puppenkochherde	Puppenstuben
Automobile	Badehäuser	Werkzeugkästen
Aeroplane	Laubjägerkasten	Trommeln
Luftschiffe	Trompeten	Säbel
Eisenbahnen	Bleisoldaten	Kindergewehre
Salma-Spiele	Schachspiele	Domino Spiele
Legespiele	Malkästen	Baukästen
Kinder-Möbel	Schaukelpferde	Leiterwagen
Kastenwagen	Dandkarren	Bewegungsspiele
	usw.	usw.

Ferner machen wir noch auf unser reichhaltiges Lager in:

Cigarren und Cigaretten, Delikatessen aller Art, Weine, Sekt, Schwedenpunsch, Rum,
 Cognak, Liköre

für den Bedarf während der Feiertage aufmerksam.

Gest. Aufträge aus dem Innern erbitten wir nochmals recht frühzeitig.

Vertreter für Tanga und Hinterland

Dr. Bürn & Co., Tanga.

Neuter-Telegramme.

Zuckerkonvention.

Der Bericht des englischen Bevollmächtigten zur Zuckerkonvention ergibt, daß Rußland beantragt hat, 400000 Tonnen Zucker auszuführen zu dürfen in dem am 31. August 1912 endenden Jahr, zusätzlich der bisher erlaubt gewesenen 200000 Tonnen. Großbritannien unterstüzte diesen Antrag mit Rücksicht auf die gegenwärtig auf den Konsumenten schwer lastenden hohen Zuckerpreise auf das Energischste und sprach sich gegen eine Vertagung der Konvention aus.

Verschärfung des Urteils gegen den Antimilitaristen Hervey.

Der Führer der antimilitaristischen Bewegung in Frankreich Hervey appellierte gegen einen Spruch, welcher ihn wegen Beleidigung der Armee zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt hatte. Das Berufungsgericht des Seine-Departements verwarf die Berufung und erkannte auf eine erhöhte Strafe von 2 Jahren Gefängnis.

Araberbewegung in Tunis.

Der französische Resident-General in Tunis hat eine Verstärkung der französischen Truppen verlangt.

Mißbilligung der Haltung des Kronprinzen während der Marokkodebatte durch den Kaiser.

Neuter will erfahren haben, daß der Kaiser die Haltung des Kronprinzen während der Marokkodebatte im Reichstag auf das strengste mißbilligt hat, und daß der Kronprinz weiteren Debatten im Reichstag nicht mehr anwohnen wird.

Mr. Bonar Law tritt an die Stelle von Valfour.

Bonar Law hat die Führung der englischen Opposition im Unterhause übernommen.

Rücknahme der Türkei auf die Indienreise des englischen Königspaars.

Während der Reise des englischen Königspaars durch das Rote Meer werden auf Anordnung der türkischen Regierung die anlässlich des italienisch-türkischen Krieges im Roten Meer ausgelassenen Leuchtfeuer wieder in Betrieb gesetzt werden.

Kämpfe zwischen den Kaiserlichen und den Revolutionären in Nanking.

Meldungen berichten von Kämpfen der kaiserlichen Truppen mit Revolutionären in Nanking, die Kaiserlichen sollen die Einwohner niedermegeln, die Stadt sei von ihnen in Brand gesetzt und geplündert. Eine spätere Meldung berichtet die Einnahme von Nanking durch die Kaiserlichen, da die Revolutionäre sich wegen Munitionsmangels zurückziehen mußten.

Europäerfeindliche Gesinnung der Mandschus?

Mandschus in Futschau sollen den Versuch gemacht haben, die Fremdeniederlassung in Futschau in Brand zu setzen, die Republikaner hinderten sie daran und bestrafte 27 der Brandstifter mit dem Tode.

Ein neues Bombardement von Hanhang.

Eine Neutermeldung aus Peking meldet eine neue Beschädigung von Hanhang durch die kaiserlichen Kanonenboote.

Widersprechende Meldung über die Pläne der Revolutionäre.

Nach einer Meldung zu Anshikais soll es zwischen den Führern der Rebellen zu Unstimmigkeiten gekommen sein. Der zum Präsidenten der Republik ausgerufen Li-yuan-heng zeigte sich einem friedlichen Kompromiß geneigt, der für China südlich des Jangtse die Republik, für die Mandschurei und Tschiu eine monarchische Verfassung vorsieht (?); die übrigen Provinzen sollten sich ihre Staatsform wählen (das hieße soviel wie das Auseinanderfallen des mächtigen Reiches der Mitte in wenigstens zwei, wenn nicht mehr gänzlich unabhängige, sich wahrscheinlich heftig beschendende Teile, wir glauben, daß bei diesem „Kompromiß“ der Wunsch der an dem Ausgang interessierten fremden Mächte etwas zu sehr Vater des Gedankens ist, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Nachricht mit einer gewissen Absicht lanciert wird. Die Neb.)

Eine spätere Meldung besagt dann auch, daß Li-yuan-heng eine in etwas hochtadelndem Tone abgefaßte Aufforderung zu Anshikais, die von der Regierung vorgeschlagene Konstitution anzunehmen, um der Regierung Zeit und Gelegenheit zu geben, ihren guten Willen zu zeigen, mit der Bemerkung höhnisch abgelehnt habe, er würde die Antwort nach seinem Einzug in Peking geben.

Zuanshikais.

Zuanshikai lehnt noch immer die Uebernahme des ihm durch kaiserliche Order übertragenen Posten eines Premierministers ab, er ist zur Rücksprache mit dem Regenten in Peking eingetroffen, ebenso wird der General Chang, von dessen Haltung viel abhängen soll, dort erwartet. Den in Peking eingehenden Zuanshikai empfing eine sich absolut lautlos verhaltende Menge in den Straßen, er zog mit 2000 Mann Truppen im Gefolge ein.

England lobt die Haltung der Deutschen Regierung.

Eine Neutermeldung aus Berlin besagt, daß Herr von Bethmann Hollweg, dessen Rede über das Marokkoabkommen am 9. mit bemerkenswertem Mißfallen aufgenommen wurde, am 13. Befall erntete, als er in lebhafter Weise Herrn von Heydebrand,

der vollständig als „der ungekrönte König von Preußen“ bekannt sei, tadelte. Herr von Bethmann Hollweg habe sein Bedauern über die Worte ausgesprochen, die im Reichstag in Beziehung auf England gefallen seien, die in einem Parlament mit einem Gefühl für Verantwortlichkeit nicht üblich seien, Worte der Leidenschaft, die über alle Grenzen hinausgingen und die dem Deutschen Reiche nur Schaden müßten.

Ein starker Mann brauche nicht immer das Schwert im Munde zu führen und er müsse es offen aussprechen, daß da Kräfte an der Arbeit seien, die mehr Bezug hätten auf die bevorstehenden Wahlen, als auf Marokko.

Der Reichstag überwies einstimmig das Marokkoabkommen der Budgetkommission. In maßgebenden (?) Kreisen wird die Tatsache mit Freuden begrüßt, daß der Kanzler in seinen Reden es standhaft abgelehnt habe, politisches Kapital daraus zu schlagen, daß er sich zum willfährigen Diener der populären antibritischen Stimmung mache. Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß der Reichskanzler und das Auswärtige Amt fortfahren werden, sich der antibritischen Hege zu widersetzen. (So Neuter! was sagen unsere Offiziere dazu?)

In Aussicht gestelltes englisches Zuckerbrot für den armen Deutschen.

Neuter drahtet aus London, daß einer unbestätigten (?) Meldung zufolge Großbritannien die Annäherung an Deutschland wünscht und bereit sei, Deutschland bedeutende koloniale Konzessionen anzubieten, besonders durch Abbindung der deutschen Besitzungen in Südwestafrika.

Ein neues ernstes Gefecht vor Tripolis.

Aus Rom wird berichtet, daß am 13. ein ernstes Gefecht vor Tripolis stattgefunden habe, die Türken versuchten, sich des Forts Hamidiyeh wieder zu bemächtigen, wurden jedoch nach siebenstündigem Gefecht zurückgeworfen. Es kam an verschiedenen Stellen zum Handgemenge: die Verluste auf beiden Seiten sollen schwer sein.

Abdankung des Sultans von Zanzibar.

Die „Daily Mail“ meldet, daß der Sultan von Zanzibar in London eingetroffen sei, um Abmachungen hinsichtlich seiner Abdankung zu treffen, er beabsichtige sich später in Ägypten niederzulassen. Eine spätere Neutermeldung bestätigt die Abdankung. Der Sultan habe sie aus Gesundheitsrücksichten ausgesprochen, da er doch alle 6 Monate zur Kur nach Europa müsse.

Rußland und Persien.

Rußland hat Persien ein Ultimatum gestellt, in welchem mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und strengeren Maßnahmen gedroht wird, falls Persien sich nicht wegen der erwiehnen Beleidigung des russischen Generalkonjuls gelegentlich der Beschlagnahme des Eigentums des Prinzen Daud es Saltaneh durch den Mebchlis entschuldige. Die persische Regierung hat heftig gegen diese russische Einmischung protestiert und verweigert die geordnete Entschuldigung.

Tschifu in der Hand der Revolutionäre.

Tschifu, der wichtige Hafen am Gelben Meer, ging kampflös in den Besitz der Rebellen über.

Die Verbindungen Englisch-Nyassalands.

Im Unterhause erklärte der Kolonialstaatssekretär Harcourt, er habe volles Verständnis für die Notwendigkeit verbesserter Verbindungsmittel in Nyassaland mit der Küste. Er täte alles, was in seinen Kräften stehe, eine Verbesserung der Transportmittel zu sichern, bedaure aber, zur Zeit nicht in der Lage zu sein, eine ausführlichere Erklärung zu geben.

Zuanshikai Oberbefehlshaber der Truppen um Peking.

Ein kaiserliches Edikt überträgt Zuanshikai nochmals den Posten eines Premierministers, sowie den Oberbefehl über alle in der Nachbarschaft von Peking stationierte Truppen.

Englische Marinemanöver.

Die englische Flotte ist zu Übungen in den Kanal ausgelaufen, der neue Marineminister Winston Churchill hat sich trotz des stürmischen Wetters zu ihrer Begleitung eingeschifft.

Türkisch-arabische Angriffe.

Am 14. griffen die Araber und Türken die Italiener vor Tripolis erneut zweimal an, jedoch ohne Erfolg.

Das Pulver der „Liberté“

Die Untersuchungskommission des Liberté-Unglücks erhebt eine heftige Anklage gegen eine Pulverfabrik, die seit Jahren Pulver für Armee und Marine liefert, und tadelte die Nachlässigkeit der Ueberwachung bei der Herstellung des Pulvers und bei der Abnahme.

Vermittlungsversuche in China.

Ein kaiserliches Edikt weist die Bizetkönige und alle übrigen Provinzgouverneure an, 3 bis 5 Vertreter jeder Provinz auszusuchen, die zur Beratung über die Lage nach Peking kommen sollen. Ebenso sind Bevollmächtigte ernannt, die jedweden von den unruhig gewordenen Provinzen auffuchen sollen, um das Volk zu beruhigen.

Bankrott in Indien.

Einer Meldung aus Rangoon zufolge hat die Bank of Burma ihre Zahlungen eingestellt.

Aus fremden Kolonien.

Nyassaland.

— Bekämpfung der Schlafkrankheit. Mit Unterstützung der englischen Regierung und der Royal Society hat eine wissenschaftliche Kommission zur Erforschung und Bekämpfung der Schlafkrankheit am 10. November die Ausreise nach dem Nyassaland Protektorat angetreten. Die Leitung der Kommission hat Sir David Bruce übernommen. Lady Bruce wird ihren Gatten auf dieser nicht ganz ungefährlichen Reise begleiten. Eine der Hauptaufgaben der Kommission soll sein, festzustellen, ob die Lebensfähigkeit der die Krankheit übertragenden Fliege, Glossina palpalis, abhängig ist von dem Vorhandensein großen Wildes. Sollte die Kommission zu einem derartigen Ergebnis kommen, so würde das wohl die Vernichtung des Großwildes im britischen Nyassaland bedeuten.



Erstklassige

Munition

liefert umgehend gegen Nachnahme:

Kolonial-Versandhaus

Gross-Lichterfelde. — Berlin.

Bitte auch illustrierte Preisliste zu verlangen, welche auch bei der D.-O.-A.-Zeitung ausliegt. [300

Mit Einnahmen und Ausgaben

läßt sich der Stoffwechsel im Körperhaushalt vergleichen. Ueberwiegen letztere, d. h. ist der Verbrauch von Nährstoffen größer als er durch die gewöhnliche Nahrungszufuhr gedeckt werden kann, so muß das Fehlende durch den Gebrauch eines leicht verdaulichen Kräftigungsmittels ersetzt werden. In jeder Beziehung eignet sich hierzu Scotts Emulsion. Dieses Präparat ist ungewöhnlich nährkräftig, dabei die Eklut und die Verdauung anregend. Vermöge dieser Vorzüge ist Scotts Emulsion ganz besonders in den Tropen ein wertvolles Stärkungsmittel und vorzüglich geeignet, die darniederliegenden Kräfte zu heben und die Lebenskraft zu erhöhen. Scotts Emulsion hat sich seit Jahrzehnten als Kräftigungsmittel allgemein bewährt. Ihre Zusammensetzung findet bei den Ärzten aller Herren Länder volle Anerkennung — gewiß schöne Beweise für die Wirkungskraft dieses Präparates.



Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist nebenstehende auf der äußeren Packung angebrachte Schutzmarke, auf die wohl zu achten ist.

Scotts Emulsion wird von uns an jeder Stelle im großen Verkauf, mit zwar die beste nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Marken mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fische). Scott & Bowne, 6 n. l. S., Frankfurt a. M.
Bestandteile: Reiner Medizinal-Beerenextrakt 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Vitelöl 11,0. Hierzu aromatische Emulsionen mit Kaka, Mandel und Vanilleblätter je 2 Tropfen.

Odol

Das Mundwasser.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora

Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsabfertigung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.

(General-Agentur)

The Asiatic Petroleum Company.

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Hauptagentur der „Germania“
Lebensversicherungs-Ges., Stettin.

Vertretung der Continental-Caoutchouc und
Gutta-Percha Co., Hannover.

Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

157

**Verzinte
Drahtgeflechte,**
Drahtzäune, Stacheldrähte,
eiserne Karren,
Hugo Wolf &
Paul Friedrich,
Friedrichshagen
bei Berlin
Nr. 19.
Preisliste gratis
franko.



Eine
unmöbl. Wohnung
von 3 Zimmern mit allem
Zubehör per sofort zu ver-
mieten.

Mäheres zu erfahren in der
Expd. der D.-D.-N. Ztg.

Weltdetective „Globus“

Berlin W 35, Potsdamerstr. 114
Personal- u. Familien-Auskünfte.
an allen Orten der Erde discret.
Ermittel: Beobachtungen, Prozeßmat.
Eheheirungsbeurtheilg., erforcht Alles
242] überall.

Pilsner Urquell

und
Münchener Hofbräu
tropischer im Jah. **Vertreter gesucht.**

21 jähr. Bestdchter, 250000 M.
Barren., ferner viele hundert bern.
Damen a. Deutschl., Osterreich., Ungarn,
Rußl. u. a. europ. Staat. wünsch. rasche
Heirat. Herren, wenn a. ohne Verm.,
erhalten kostenlose Auskunft durch
L. Schlegel, Berlin 18.

Für mittlere Pflanzung

Kompagnon

gesucht. **Großkapitalist
nicht erwünscht.**

Offerten unter A. Z. 100
Post Morogoro. 346

Herz & Schaberg

Berlin

London

== **Export** ==

Sämtliche Artikel

für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.

Ständiges großes Musterlager
bei unseren Vertretern:

Tr. Zürn & Co.

Daressalam

Tanga.

Neu!

Neu!

Wasser-Tanks

in allen Größen nach Angabe bis zu ca.
8000 Liter mit verschließbarem Auslauf-
hahn fabriziert zu soliden Preisen als
Spezialität in bekannter Güte

AUGUST DORN, Daressalam.

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stuhr's **Caviar**

Stuhr's **Sardellen**

Stuhr's **Krabben**

Stuhr's **Krabbenextract**



71) Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG.

Zweigniederlassung: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombasa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

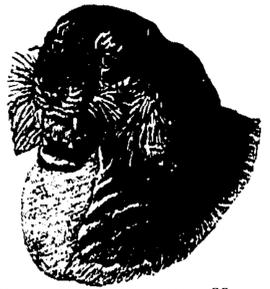
Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

[183]



Raubtierfallen.

405 Leoparden, Hyänen, Sumpfschweine, Servale, Honigdachse, Marder, Luchse, Zibuth- und Ginsterkatzen
sind Herr The. H. Plantage M. (Deutsch-Ostafrika), mit unübertroffenen Fangapparaten.
Illustriert. Preiskurant mit anerkannt leicht. Fangmethoden gratis u. franko.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit naturalisierten **Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen** etc., sowie **Naturalisieren** und **Ausstopfen** von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Paul Wolfson,
Daressalam.

Bau- und Ladenklempnerei.
Installation f. Wasseranlagen.

Sämtliche Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

321]

Kautschuk-Gaas

(Manihot Glaziovii)

von kräftigen Bäumen stammend, per Pfund
1/2 Rupie empfiehlt

A. Thimm, Tanga.

THE BEST "SCOTCH"



Perfection

PROPRIETORS **D. & J. McCALLUM**. EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet.

**Smith
Mackenzie & Co.**
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.

Vertreter für D. O. A.: **Wm. O'Swald & Co.**

138] Platzvertretung Daressalam: **Anthon & Fliess.**

Willy Müller, Daressalam.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn.)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank u. Kommission • Export

Lager in:

Sämtlichen Eingeborenen-Artikeln, Getränken, Cigarren, Lebensmitteln.
Cement, Wellblech, Eisenträger und Madagaskarholz.

238

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Abfahrt nach Europa von Zanzibar:

1. Dezember Dampfer „CARISBROOK CASTLE“ (7594 tons.)

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar:

2. Dezember Dampfer „GOORKHA“ (ca. 6000 tons).

Einrichtung von Dukas. — Übernahme von Plantagen-Vertretungen. —

Paul Bruno Müller, Daresjalam

== Akazien-Strasse ==

ladet zur Besichtigung seiner zum

== Weihnachtsfeste ==

soeben aus China, Japan u. Madagascar eingetroffenen **Geschenkartikel** ergebenst ein:

Seidenwaren

Rohseide für Damen und Herren in diversen prima Qualitäten, **weiße** und **farbige Seide** vom Meter, **Mandarinen-Mäntel** und **Kimonos** in sehr großer Auswahl, **Concert-Shawls**, **Blusen**, **Damentaschentücher**, reich gesticke **Atlas- Wand- und Tischdecken** etc.

Tee

Nesselfaserarbeiten

Tischdecken, Blusen, Tischläufer, Toilettekissen etc.

Raffiaarbeiten

Decken, Kissenbezüge, Stores, Oelbilder etc.

Tee

Porzellan

Kaffee-, Mocca- u. Teeservice, Satsuma-, Ningpo- u. Cloisonné-Vasen- u. Wandteller etc.

Galanteriewaren

Knopfgarnituren, Gürtelschnallen, Broschen, Hutnadeln etc. in Perlmutt. Cloisonné und
————— Damascen etc. —————

Silberwaren

Trinkbecher, Blumenschalen, Gürtel, Gürtelschlösser, Serviettenringe etc.

Elfenbeinwaren

Toilettegarnituren, Stock- u. Schirmgriffe, Serviettenringe, Cigarren- u. Cigaretten spitzen etc.

Cigarren- und Cigarettenkästen,

nicht rostend, aus Edelmessing, geschmackvolle Ausführung, sehr zu empfehlen für die feuchte Jahreszeit, da hermetisch schließend. **Passender Geschenkartikel für Herren.**

Lackarbeiten

Wandschirme, Schmuck-, Taschentuch- und Handschuhkasten, Servierbretter, Schreib-
————— mappen etc. —————

Sämtliche Damen- und Herrenwäsche

————— in großer Auswahl —————

von **F. V. Grünfeld, Berlin**,
vielfacher Hoflieferant.

Atelier für Damenkonfektion.

MAX STEFFENS, Darassalam.

Drogen-Abteilung.

Artikel zur Krankenpflege:

Watte, Binden, Gummiartikel, wie Eisbeutel, Spritzen; Fieberthermometer etc. Bitterwasser, Mineralwasser, Sanatogen, Somatose u. a. m.

Kinderpflegeartikel:

Nestle's, Kufeke's Kindermehl, Löflunds Milchzucker, Lahmanns Cacao, Eichel-Cacao, Hämatogen, Emulsion.

Grosses Lager

in feinen Toiletteseifen, Parfümerien,
Haar- und Mundwasser.

Wäsche

Stiefel

Schirme

Amol.

Empfehl:

Elbschloss- und Franziskaner Bier
Dewars Spezial- u. White Label Whisky

Deutscher Record Whisky

Sauerbrunnen Grauhof, Bulldog Stout,
Fruchtsäfte, Bols Liköre.

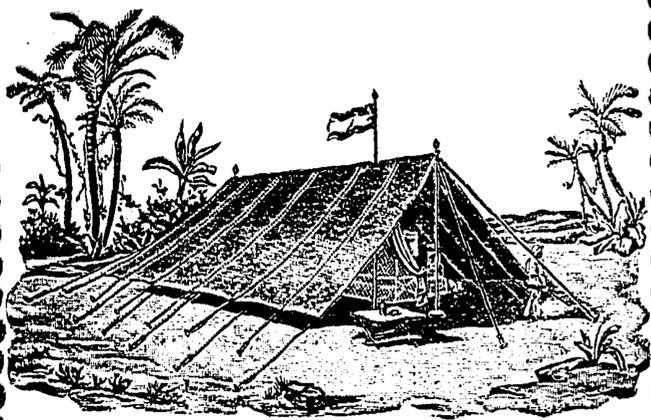
Wellblech, Norwegisches Bauholz,
Germania-Cement, Firstbleche,
Carbolineum, Leinöl, Firniss,
Terpentinöl, Oelfarben.

Betten, Wiener Stühle,
Korbmöbel, Fussmatten,
Kinderstühle, Waschservice,

Delphin-Filter

Johns Waschmaschinen.

Rob. Reichelt, Berlin C.
Stralauerstr. 52.
Spezialfabrik für kompl. Tropen-
zelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.



Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.
Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.
Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden,
Expeditionen, Gesellschaften.
Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

BRENNHOLZ

liefert frei und Haus

Gustav Becker.

Gesucht für Baumwoll- und Kautschukpflanzung
zwei junge Landwirte bei bescheidenen
Ansprüchen. Antritt per bald evtl. 1. Januar.
Offerten erbeten unter E. K. 100 an die Expedition
der D.-O.-A. Zeitung.

Am 17. November verschied in Lindi an den Folgen von Herzschwäche
der Kaiserliche Oberleutnant

Herr Karl v. Buchwaldt.

Die Schutztruppe, der er seit dem Jahre 1908 angehört hat, verliert
in ihm einen Offizier, der durch sein frisches soldatisches Wesen, seine
grosse Zuverlässigkeit und Pflichttreue ganz besonders befähigt war für
die vielseitigen Aufgaben des afrikanischen Dienstes. Seine Untergebenen
betrauern einen gerechten, wohlwollenden Vorgesetzten, das Offizierkorps
einen lebenswürdigen und vornehmen Kameraden.

In Abwesenheit des Kommandeurs:

Johannes,
Major beim Stabe.

Daressalam, den 18. November 1911.

Gebildeter Landwirt,

Mitte 20 er, der im Baumwollbau erfahren und des Ki-
juaheli mächtig, sucht zum möglichst sofortigen Antritt

Assistenten-Stellung.

Gefl. Offerten und Bedingungen erbitten unter P.F.
an die Expedition der D.-O.-A. Ztg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Summe der
Forderungen im Konkurse Friedrich Steinhagen, Samanga,
11220,64 Rp. und der zur Verteilung verfügbare Masse-
bestand 3966,63⁵ Rp. beträgt.

Kilwa, den 13. November 1911.

Konkursverwalter Grasböck.

Gustav Becker
offert

Bettstellen,
eif. Kinderbettstellen,
Matrassen, Kissen,
Moskitoneze, Bettwäsche,
Schlafdecken,
Wiener Stühle,
Chaiselongen,
Polstermöbel, Fahrräder,
Kinderwagen, Sportwagen,
zu herabgesetzten Preisen.
Zelte u. Zelteinrichtung.
Telegr.-Adr.: Sattlerei, Darassalam.

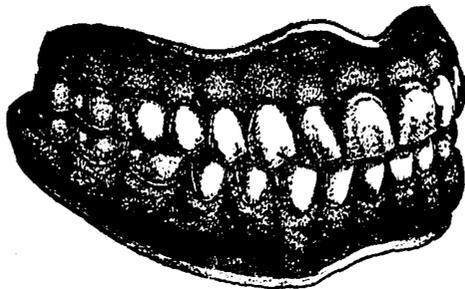
E. Beyer, Dentist, Daressalam.

Früher ältester Dentist in Deutsch-Südwestafrika.

Mit Gouvernementsarbeiten vertraut gewesen.

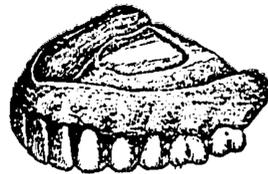
Consultationszimmer im Hotel Burger.

Saubere Ausführung!
Langjährige Erfahrung!



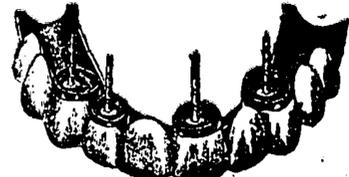
Ober- und Untergebiss aus Kautschuk oder jedem anderen Metall.

Unentgeltliche Sprechstunden
für Unbemittelte
von 7¹/₂—8¹/₂ Uhr vormittags.

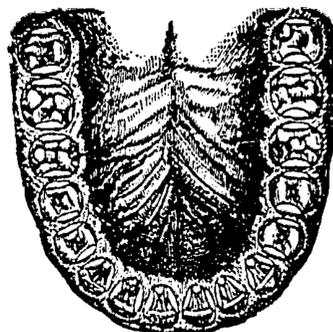


Ganzes Obergebiss aus Metall oder Kautschuk mit Saugkraft.

Ständig hier am Platze!



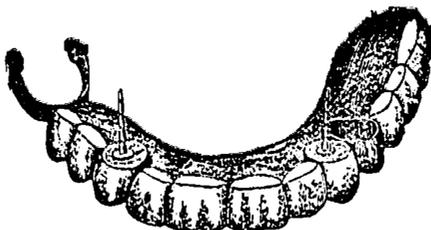
Festsitzende Brückenarbeit.



Oberes ganzes Gebiss.



Stiftzähne aller Art ohne Füllungen. Kronen und Füllungen aus Platin, Gold, Silber, Zement, Porzellan, Emaille etc.



Metallkronen und Brückenarbeit in jeder Ausführung



Unteres ganzes Gebiss.

Von Aerzten und Autoritäten bestens empfohlen!

Minderbemittelten zu besonders ermässigten Preisen.

Auch jeder gesunde Mensch sollte nicht versäumen, von Zeit zu Zeit seine Zähne vom Fachmann besichtigen zu lassen. Abbonnements nehmen zu sehr mäß. Honorar entgegen.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Answald“	Capt. Matzen	23. Nov. 1911
„Kronprinz“	„ Pens	24. Nov. 1911
„Admiral“	„ Kley	15. Dez. 1911
„Rufdji“	„	23. Dez. 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	5. Jan. 1912

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	25. Nov. 1911
---------------------	--------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“	Capt. Fiedler	2. Dez. 1911
„Feldmarschall“	„ Weisskam	23. Dez. 1911
„Adolph Woermann“	„ Iversen	13. Jan. 1912

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Slawentzitz“	Capt. Breckwoldt	6. Dez. 1911
„Bürgermeister“	„ Fiedler	3. Dez. 1911
„Feldmarschall“	„ Weisskam	24. Dez. 1911
„Rufdji“	„	1. Jan. 1912
„Adolph Woermann“	„ Iversen	14. Jan. 1912

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	2. Dezember 1911
---------------------	--------------	------------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pens	26. Nov. 1911
„Admiral“	„ Kley	17. Dez. 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	7. Jan. 1912

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Näheres Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Zweigniederlassung Daressalam.

Hotel Deutsches Haus, Morogoro.

Gegenüber dem Bahnhof.
Tadellose Küche. — Bestens gekühlte Getränke.
Warme Speisen
bei Ankunft der Personenzüge von Darassalam und Dodoma
innerhalb 5 Minuten. Der Zug hält 20 Minuten.
Aufmerksame Bedienung.
Restauration — franz. Billard — Bar
Saubere Fremdenzimmer — Ausspannung.

Unternehmungen

Vermittlung im An- und Verkauf von
Pflanzungen

Neuanlagen

von Kautschuk-, Sisal-, Kopal- und Baumwoll-
Pflanzungen unter günstigsten Bedingungen.
Spedition — Kommission — Befehlung von Trägern.
Garbe & Regel.

3001

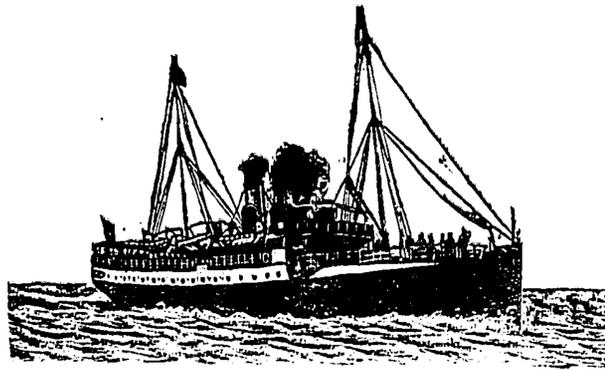
Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene.

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien



Spedition
Kommission
Versicherung
Lagerung

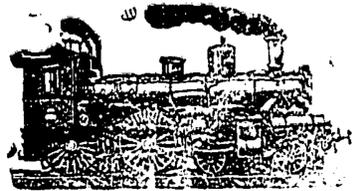
EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM.

Fernruf No. 38.



HOTEL USAGARA, TABORA.

ERSTKLASSIGES
HOTEL UND RESTAURANT

Vorzügliche Küche! — Table d'hôte à la carte!

Kühle Getränke Lesezimmer

Safariausrüstung ab meinem Lager.

W. HALD.

Lutz'

Kriminal- u. Detektiv-Romane.

In der Preislage zu Rp. 1.—, 1.20,
1.50, 2.— pro Band brochiert:

- A. K. Green, Hint. verschlossenen Türen
- J. Hawthorne, Der grosse Bankdiebstahl
- A. K. Green, Hand und Ring
- J. Hawthorne, Der verhängnisvolle Brief
- A. K. Green, Der verlassene Gasthaus
- J. Hawthorne, Ein tragisches Geheimnis
- A. K. Green, Um Millionen
- L. Lynch, Schlingen und Netze
- A. K. Green, Endlich gefunden
- Conan Doyle, Späte Rache
- Conan Doyle, Das Zeichen der Vier
- Conan Doyle, Abenteuer d. Dr. Holmes
- F. Hume, Geheimnis des Finkers
- A. K. Green, Schein und Schuld
- A. K. Green, Der Tag der Vergeltung
- A. Gaboriau, Aktenstück Nr. 113
- Th. Cobb, Eine dunkle Tat
- A. K. Green, Zwischen 7 und 12 Uhr
- Mark Twain, Querkopf Wilson
- C. Doyle, Neue Abenteuer d. Dr. Holmes
- Dietrich Theden, Der Advokatenbauer
- Dieterich Theden, Ein Verteidiger
- J. Kaulbach, Die weisse Nelke
- R. Kohlrusch, Im Haus der Witwe
- Mark Twain u. Bret Harte, Der kl. Detekt.
- W. Collins, Der Mondstein
- Dietrich Theden, Das lange Wunder u. a.
- R. Kohlrusch, In der Dunkelkammer
- C. Russell, Die Juwelen der Fr. Dines
- Dietrich Theden, Die zweite Busse
- Trojanwsky, Erzähl. ein. Gerichtsarztes
- E. Gaboriau, Um eines Weibes willen
- H. S. Merriman, Schloss Osterno
- V. Ford, Das Abenteuer im Expresszug
- A. M. Barbour, D. Testament d. Bankiers
- Fr. Viller, Der schwarze Diamant
- C. Doyle, Mein Freund der Mörder
- A. v. Porfall, D. Finsternis u. ihr Eigent.
- E. Gaboriau, Herr Lecog
- C. Muusmann, Rittmeister Bruhn u. Frau
- C. Doyle, Der Hund von Baskerville
- E. A. Poe, Unheimliche Geschichten
- A. K. Green, Einer meiner Söhne
- Fr. Viller, Das geheimnisvolle Schiff
- A. K. Green, Der Filigranschmuck
- R. Kohlrusch, Saffi
- Stanislas Meunier, Kain.
- B. E. Stevenson, Fräulein Holladay
- Arthur Morrison, Detektiv Hewitt I
- W. Collins, Nicht bewiesen
- B. E. Stevenson, Seine Kreolin
- C. Doyle, Sherl. Holmes als Einbrecher
- E. Gaboriau, Betrogene Frauen
- M. L. Severy, John Darrows Tod.
- Edm. Mitchell, Das Modell
- Conan Doyle, Erinn. an Sh. Holmes I
- S. Olivieri, Der Oberst
- W. Collins, Die Amerikanerin
- Richard Dallas, Enterbt.
- F. Sinclair, Sherlock Holmes jun.
- G. W. Appleton, Das Halsband d. Kaisers
- C. Doyle, Erinn. an Sh. Holmes II.
- Edmund Mitchell, Gebetzt
- Dadone, Seltsame Geschichten
- Kent, Das Haus gegenüber
- Collins, Die weisse Frau
- Morrison, Detektiv Hewitt II.
- C. Doyle, Erinn. an Sh. Holmes III.
- Kaulbach, Schatten
- Bret Harte, Drei Teilhaber
- Davis, Im Nebel
- Kohlrusch, Eine Affenkomödie
- Phillipotts, Des Wilderers Weib
- Appelton, Irrungen,
- Noble, Die Geheimnisse der Themse
- Weise, Rottmerhof.

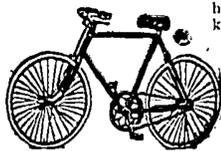
Spedition
Commission
Max Littna
Daressalam.

Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.



Deutsche
Waffen- und
Fahrrad-Fabriken
H. Burgsmüller & Söhne,
Kreuzen (Harz) Nr. 216

liefern direkt, daher unbedingt am billigsten und vorteilhaftesten:
aller Art, von keinem anderen Fabrikate des In- u. Auslandes
in Qualität u. Schussleistung zu übertreffen; Spezialität:
Grosskalibrige Gewehre für Tropenwild,
welchekannte Marke „Jagdrad“, von unbegrenzter
Stabilität und Haltbarkeit in Verbindung mit spielend
leichtem Lauf, daher auch für solche Länder, deren
Strassen noch nicht besonders angelegt sind, geeignet.
A. über Waffen, Munition, Jagdgeräthe u. Raub-
tierfallen, B. über Fahrräder, Fahrradzu-
hörtheile, Näh- und Haushaltungsmaschinen, Sportart-
ikel, wird auf Verlangen gratis und franko ohne irgend-
welche Kaufverbindlichkeit zugesandt. Export n.
allen Ländern
A. Erde, Ar-
nehlieferant.
Ausrüstung
ganzer Ex-
peditionen



Neu eingetroffen:

Bohrstahl

Bohrfäustel, Schotterhämmer
eiserne Schiebkarren.

Für Bauzwecke empfehle

Mwule-Holz

in allen Stärken.

Anfragen erbeten.

F. GÜNTER.

Soennecken's

Postkarten- u. Ständer

für Kontor u. Private.

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung,
G. m. b. H., Daressalam,

Photo-
Spezialhaus.

C. Vincenti, Daressalam.

Werkstätte für
Photokunst.

• Gegründet 1894. •

Apparate und Objektive
der besten Fabrikate.
Preislisten auf Wunsch.

Platten-, Plan-, Block- und Roll-Film
in allen gängbaren Formaten
(für Vera- und Glyphoskope).

Geloidin-, Gaslicht-, Brom-Aktinos
u. Autopapiere sowie Postkarten.

Sämtliche Chemikalien u. Utensilien.

Großes Lager in
Bütten- und Künstler-Karton,
Einsteck- und Einlebe-Alben
in modernster Ausstattung.

Photographie-
Ständer, -Leisten, -Rahmen
aus europäischen und afrikanischen Holzarten.

Einrahmungen.

Reparaturen,
An- und Verkauf von Apparaten.

Ausrüstung von Expeditionen
und Plantagen.
Austüfte u. Belehrung stets zu Diensten.

Aufnahmen

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plan-
taubenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und
Ausflügen in modernster Ausführung.

Reproduktion und Vergrößerungen.

Übernahme
sämtl. photogr. Arbeiten v. Amateuren.

Bromsilber- und Lichtdruckkarten
nach jedem eingesandten Negativ oder Bild.

Kunstverlag.

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker,
Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in
allen gewünschten Größen für Alben und Wand-
schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.

Für Wiederverkäufer besondere Offerten.

Hotel Grüner Baum.

Sonnabend, den 18., abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

der Askarikapelle.

Mit vorzüglicher kalter Küche sowie mit gut tempe-
rierten Getränken bestens autwartend, ladet zu recht zahl-
reichem Besuch ergebenst ein

Herm. Eggert.

Fürstenberg-Bier.

Junger Bautechniker

für Bukoba gesucht. Näheres bei
350 **HANSING & Co., Daressalam.**

Neu eingetroffen:

Blumen — Stoffe — Batiste
— Kinderkleider —

Südafrik. Straußenfedern, extra breit u. lang

Damenhandtaschen in modernster Ausführung.

Taschenmesser, Portemonnaies, Bürsten

Haar-, Friseur-, Staub- und Taschenkämme.

Schnurgürtel, Seidenschüre, Gummibänder

Hutnadeln, Knöpfe, Strumpfhalter, Kurzwaaren

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Wutzgeschäft M. Kuhnigt,

am Witzmannsdenkmal

Vertreter der Firma Aug. Polich, Leipzig, Kaffeeferant.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember d. J. ab wird der beschränkte
öffentliche Verkehr auf der Neubaustrecke bis Nyahua
(Baukm. 582,5 ab Morogoro) ausgedehnt. Die in unserer
Bekanntmachung vom 9. April d. J. aufgeführten Be-
stimmungen gelten auch für obige Strecke. Fahrpreise
und Frachtsätze entsprechen denen auf der Betriebs-
strecke der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft.

Der Zug fährt jeden Montag, Mittwoch und Frei-
tag nach Nyahua und kehrt jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag nach Manyoni zurück nach folgendem
Fahrplane:

Entfernung				
km	ab			an
25	643	Manyoni	↑	426
15	750	Bangadjega	↑	322
17	843	Itigi	↑	244
17	931	Kitaraka	↑	132
22	1043	Kasikasi	↑	1234
14	1129	Tschaya	↑	1124
30	120	Tura	↑	943
25	300	Malongwe	↑	825
36	522	Nyahua	↑	543

Dodoma, den 14. November 1911.

Philipp Holzmann & Cie.
G. m. b. H.

Schlächterei • Sailer & Thomas • Delikatessen

Inh.: Heinrich Thomas
empfiehlt:

Diverse europäische Wurst in Darm und Dose.
Schinkenwurst, Cervelat-, Salami- u. Mortadellawurst.

— Schinken, roh und gefocht. —

Hamburger Rauchfleisch

— ff. Aufschnitt —

Ia. europäischen Frühstücksspeck.

Käse:

Schweizer-
Holländer-
Eilfiter-

Gorgonzola-
Roquefort-
Parmesan-

Camembert-, Bahr. Bier-, Kamatur- u. Edelweiß-Käse.

Ia. Kaviar, Lachs, Sardellen-Leberpastete.

Holländische Vollheringe — Bratheringe.

Antipasta — Aal, geräuchert — Salzgurken.

— Ia. Hamburger Flomensmalz —

— Ia. Tafelbutter —

Sämtliche Kwaiwurst in Dosen.

Heute: Blut- u. Leberwurst, Sardellenleberwurst, Sülze.

Morgen Sonntag: Schweinefleisch.

Montag: Bratwurst, Heiße-Heiße.

Berliner Fleischwurst